

Factsheet

Nutzen von Social Prescribing

in der Primär- und pädiatrischen Versorgung

Jennifer Antosik, Sandra Ecker-Shibamori, Sabine Haas, Daniela Rojatz
Jänner 2026

Social Prescribing ist ein innovativer Ansatz, um gesundheitsrelevante psychosoziale und emotionale Bedürfnisse in der Primärversorgung systematisch zu adressieren, da etwa jede fünfte Konsultation in der Primärversorgung aufgrund solcher Anliegen erfolgt. Das Team der Gesundheitsversorgung wird dafür sensibilisiert, Patientinnen und Patienten ganzheitlich zu betrachten und im Falle entsprechender gesundheitsbezogener psychosozialer und emotionaler Bedürfnissen an eine Fachkraft mit Link-Working-Funktion zu vermitteln. Diese arbeitet dann gemeinsam mit der Patientin bzw. dem Patienten die jeweiligen Bedarfe und Bedürfnisse heraus und vermittelt sie bzw. ihn an regionale Angebote insbesondere solche außerhalb des medizinischen, therapeutischen und pflegerischen Angebotsspektrums (z.B. Bewegungsgruppen, Nachbarschaftsinitiativen, Seniorentreff). In Österreich wird das aus England stammende Versorgungskonzept immer bekannter. Mit den Umsetzungserfahrungen aus 24 geförderten Einrichtungen der Primär- und pädiatrischen Versorgung konnten bereits vielversprechende Ergebnisse für die Umsetzung in Österreich generiert werden. Das vorliegende Factsheet soll einen kurzen Überblick über den Nutzen von Social Prescribing in der Primärversorgung geben, es bezieht dabei auch internationale Ergebnisse ein und stellt, wo verfügbar, auch quantitative und qualitative Daten aus den Fördercalls dar.

Gesundheitssystem

- Entlastung des Gesundheitspersonals bzw. Entlastung des Gesundheitssystems (Bickerdike et al. 2017; Husk et al. 2020; Kettl et al. 2024)
- mehr Effektivität und Qualität bei der Versorgung (Kettl et al. 2024)
- Verringerung der Gesundheitskosten (Husk et al. 2020; Polley et al. 2017)
- Anschluss an bestehende Entwicklungen, wie z. B. Frühe Hilfen, Community Nurses (Rojatz et al. 2023)
- Konkretisierung und Stärkung von Gesundheitsförderung in der Versorgung (Schachner et al. 2021)
- Förderung gesundheitlicher Chancengerechtigkeit und sozialer Teilhabe (Vidovic et al. 2021)
- ganzheitliches Unterstützungsangebot für Patientinnen und Patienten (Schachner et al. 2021)
- Stärkung der Verbindung von Gesundheits-, Sozial- und kommunalem Bereich (Schachner et al. 2021)
- Förderung der gesamtheitlichen Betrachtung von Gesundheit in Gesundheitseinrichtungen (Antosik 2020)

Folgende Gruppen werden mit Social Prescribing erreicht¹: Personen mit Mehrfachbelastungen (40 %), Personen mit Migrationshintergrund (34 %), alleinstehende Personen (28 %) (Ecker-Shibamori et al. 2025).

85 Prozent wurden erfolgreich weitervermittelt oder intern angebunden (Ecker-Shibamori et al. 2025).

100 Prozent² der Ärztinnen und Ärzte sehen in Social Prescribing das Potenzial, Patientinnen und Patienten mit nichtmedizinischen Anliegen effektiver zu versorgen (Kettl et al. 2024).

Patientinnen und Patienten

- Zeit und Raum für (ganzheitliche) Befassung mit gesundheitsrelevanten Bedürfnissen (Schachner et al. 2021)
- Stärkung der psychosozialen und emotionalen Gesundheit (Ecker-Shibamori et al. 2025)
- Stärkung der physischen Gesundheit (Bewegung, Ernährung) (Ecker-Shibamori et al. 2025)
- Steigerung der Lebensqualität und Lebenszufriedenheit (Kettl et al. 2024; Schachner et al. 2021)
- Förderung der sozialen Teilhabe (Schachner et al. 2021)
- Stärkung der Gesundheitskompetenz (Ecker-Shibamori et al. 2025)

Verbesserung der psychischen Gesundheit: **69 Prozent** (Ecker-Shibamori et al. 2025)

Verbesserung der körperlichen Gesundheit: **30 Prozent** (Ecker-Shibamori et al. 2025)

Verbesserung der Gesundheitsförderung, Gesundheitskompetenz, Prävention: **37 Prozent** (Ecker-Shibamori et al. 2025)

Verbesserung des sozialen Netzes: **31 Prozent** (Ecker-Shibamori et al. 2025)

Ärztinnen und Ärzte

- mehr zeitliche Ressourcen im Wissen, dass psychosoziale und emotionale Anliegen der Patientinnen und Patienten im Rahmen des Social-Prescribing-Angebots ausführlich behandelt werden (Kettl et al. 2024)
- mentale Entlastung aufgrund der Vermittlungsoption zum Link Working (Kettl et al. 2024; Schachner et al. 2021)

mehr Zeit für Patientinnen und Patienten: **73 Prozent²** (Kettl et al. 2024)

Behandlung von mehr Patientinnen und Patienten: **47 Prozent²** (Kettl et al. 2024)

mentale Entlastung: **75 Prozent²** (Kettl et al. 2024)

Vermittlung an Fachkraft mit Link-Working-Funktion (LWF) durch Ärztinnen oder Ärzte: **75 Prozent** (Ecker-Shibamori et al. 2025)

¹ Mehrfachnennungen

² geringe Stichprobengröße: Befragung der Ärztinnen und Ärzte n = 15–21

Fachkräfte mit Link-Working-Funktion

- strukturierte und qualitätsgesicherte Ausgestaltung einer bedarfsorientierten Beratungs- und Vermittlungsstruktur (Kettl et al. 2024)
- Aufwertung und ausreichende zeitliche Ressourcen für Vermittlungstätigkeiten (Kettl et al. 2024)
- berufliche und persönliche Weiterentwicklung (neue Kompetenzen) (Kettl et al. 2024)
- Erweiterung des professionellen Netzwerks (Kettl et al. 2024)

93 Prozent³ der Fachkräfte mit LWF konnten durch Social Prescribing ihr berufliches Netzwerk erweitern (Kettl et al. 2024).

Einrichtungsteam

- zeitliche und mentale Entlastung des Gesundheitspersonals (Kettl et al. 2024)
- Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit im Team (Schachner et al. 2021)
- Sensibilisierung des gesamten Teams für psychosoziale und emotionale Anliegen (Schachner et al. 2021)
- veränderte Teamkommunikation (Raum für Fallbesprechungen) (Kettl et al. 2024)

80 Prozent der Ärztinnen und Ärzte⁴ sehen in Social Prescribing das Potenzial, das Gesundheitspersonal zu entlasten (Kettl et al. 2024).

Kooperationspartner:innen

- breitere Bekanntmachung von Angeboten (Kettl et al. 2024)
- Angebotserweiterung durch größere Teilnehmerzahl aufgrund der Vermittlung durch die Fachkraft mit LWF (Kettl et al. 2024)
- Erweiterung des Netzwerks durch die Kooperation mit der Fachkraft mit LWF (Kettl et al. 2024)
- verbesserter Zugang zu (ehemals) schwerer erreichbaren vulnerablen Bevölkerungsgruppen (Kettl et al. 2024)

58 Prozent der Fachkräfte mit LWF sehen die Niederschwelligkeit der Angebote als förderlichen Faktor bei der Weitervermittlung (Ecker-Shibamori et al. 2025).

³ geringe Stichprobengröße: Befragung der Fachkräfte mit Link-Working-Funktion n = 19

⁴ geringe Stichprobengröße: Befragung der Ärztinnen und Ärzte n = 15–21

Literatur

- Antosik, Jennifer (2020): Social Prescribing – eine Möglichkeit für die neue Primärversorgung in Österreich? Eine qualitativ empirische Explorationsstudie. Master of Science in Health Studies. Fachhochschule Burgenland, Pinkafeld
- Bickerdike, Liz; Booth, Alison; Wilson, Paul M.; Farley, Kate; Wright, Kath (2017): Social prescribing: less rhetoric and more reality. A systematic review of the evidence. In: BMJ Open 7/4:e013384
- Ecker-Shibamori, Sandra; Antosik, Jennifer (2025): Social Prescribing in der primär- und pädiatrischen Versorgung. Auswertung der Bedarfs- und Vermittlungsdoku 2023–2025. Gesundheit Österreich, Wien
- Husk, K.; Blockley, K.; Lovell, R.; Bethel, A.; Lang, I.; Byng, R.; Garside, R. (2020): What approaches to social prescribing work, for whom, and in what circumstances? A realist review. In: Health Soc Care Community 28/2:309-324
- Kettl, Julian; More-Hollerweger, Eva; Miericke, Alina; Schöggel, Stefan (2024): Social Prescribing in Österreich: Eine Wirkungsanalyse der aktuellen Umsetzung: Evaluationsbericht, 18. Oktober 2024. Kompetenzzentrum für Nonprofit-Organisationen und Social Entrepreneurship, Wien
- Polley, Marie; Bertotti, M.; Kimberlee, R.; Pilkington, K.; Refsum, C. (2017): A review of the evidence assessing impact of social prescribing on healthcare demand and cost implications. University of Westminster, London
- Rojatz, Daniela; Haas, Sabine; Sackl, Anita (2023): Bevölkerungsorientierte Programme im Kontext von Public Health: Frühe Hilfen, Social Prescribing, Community Nursing. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien
- Schachner, Anna; Weber, Roman; Fleischhandler, Ulrike; Rappauer, Anita (2021): Evaluationsbericht zur Vorbereitung und Durchführung von Social Prescribing in Österreich. queraum. kultur- und sozialforschung, Wien
- Vidovic, D.; Reinhardt, G. Y.; Hammerton, C. (2021): Can Social Prescribing Foster Individual and Community Well-Being? A Systematic Review of the Evidence. In: Int J Environ Res Public Health 18/10:5276

Zitiervorschlag: Antosik, Jennifer; Ecker-Shibamori, Sandra; Haas, Sabine; Rojatz, Daniela (2026): Nutzen von Social Prescribing in der Primär- und pädiatrischen Versorgung. Factsheet. Gesundheit Österreich, Wien

ZI: P10/1/5299